

- b) Den zweiten Niedergang seiner Macht führte eine wegen der bürgerfreundlichen Politik unter den Fürsten entstandene Koalition herbei [266].
3. a) 1096 begann der dritte Aufgang seiner Macht: Heinrich IV. stützte sich wie im Jahre 1086 auch jetzt wieder auf das treue Bürgertum [265].
- b) Der dritte Niedergang seiner Macht erfolgte durch Fürsten, freie Herren und Ministeriale wegen der Bevorzugung des Bürgerstandes [266].

255. Warum kam es bei dem Versuch Heinrichs, in Sachsen wieder festen Fuß zu fassen, zu schweren Konflikten?

1. Konrad II. und Heinrich III. hatten infolge ihrer Politik die Sachsen in hohem Grade selbständig werden lassen [248, 249].
2. Heinrich IV. suchte die volle königliche Gewalt über den Sachsenstamm wieder zu erlangen:
- a) Er machte Goslar zu seinem ständigen Aufenthaltsorte und verschönte es durch Bauten, um die Bevölkerung an sich zu gewöhnen — die Sachsen sahen aber allein die damit für sie verbundenen Kosten für den ständigen Unterhalt des Hofes.
- b) Er baute (dem Zuge seiner Zeit folgend) eine Reihe stolzer Burgen im Lande (Harzburg, Sachsenstein, Spatenberg, Haimburg, Hasenburg) — die freiheitsstolzen Sachsen murrten über die damit verbundenen Frondienste und witterten Zwingburgen dahinter.
3. Heinrich IV. erregte ungewollt dumpfe Unzufriedenheit im Sachsenvolke:
- a) Er belegte die Burgen mit fränkischen königlichen Dienstmannen — den ohnehin schon mißtrauischen Sachsen wurde dies Anlaß zu unmittelbarer Beunruhigung.
- b) Er hielt Herzog Magnus von Sachsen länger als gerechtfertigt gefangen (mittelbarer Grund: Eginos Verleumdung).

256. Inwiefern stand Heinrich IV. 1075 zum ersten Male auf der Höhe der Macht?

1. Die Ministerialen und freien Herren und das emporblühende Bürgertum der rheinischen Städte (vor allem Worms) hielten treu zu ihm.
2. Die Kirchenfürsten waren ebenfalls auf seine Seite getreten:
- a) Gregor VII. hatte die der Simonie verdächtigen Bischöfe vor die römische Fastensynode (1075) gefordert.